

Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1967

Der Investitionstest des Institutes erfaßt Industrie, Bauwirtschaft, Elektrizitätswirtschaft sowie die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe Industrie und Bauhauptgewerbe werden, gemessen an der Beschäftigtenzahl, zu 66% und 37% repräsentiert, die öffentlichen Elektrizitätsversorgungsunternehmen sind voll die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe zum Großteil erfaßt. Insgesamt ergibt sich 1966 für die genannten Bereiche (hochgeschätzt) eine Investitionssumme von 18 75 Mrd. S. Für 1967 wird ein Rückgang um 6% auf 17 64 Mrd. S erwartet. In der E-Wirtschaft und bei den städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetrieben wird wahrscheinlich mehr, in der Industrie und im Baugewerbe merklich weniger investiert werden als im Vorjahr.

Industrie

In der Erhebung wurden die Investitionen, Beschäftigten, Umsätze und Lager für 1965 und 1966 sowie die Investitionspläne für 1967 erfragt. Die Angaben für 1965 sind endgültig, die für 1966 vorläufig. Neben den Gesamtinvestitionen wurden die baulichen Investitionen gesondert erhoben. Zusätzlich wurden die Industrieunternehmungen diesmal gefragt, in welchem Umfang und warum sie 1966 ausländische Investitionsgüter kauften.

Investitionen 1965 und 1966

Die Erhebung im Frühjahr 1967 ergab für das Jahr 1965 eine endgültige Investitionssumme von 10 58 Mrd. S, um etwa 10% mehr als 1964. Vor einem Jahr (Erhebung 1966) hatten die Unternehmer für 1965 eine Erhöhung der gesamten Industrieinvestitionen um 9 5% angenommen. Der Vergleich der beiden Erhebungen läßt erkennen, daß bereits wenige Monate nach Ablauf des Jahres verlässliche Angaben über die Investitionstätigkeit 1965 gemacht werden konnten. Wie schon in den früheren Erhebungen, waren die endgültigen Daten etwas höher als die vorläufigen. Das gilt auch für die Teilbereiche Investitionsgüter und Konsumgüter, wogegen in der Grundstoffindustrie das endgültige Ergebnis etwas unter dem vorläufigen liegt. Das ist aber vorwiegend auf die Korrektur der Bergwerke zurückzuführen, die ihre Investitionen nur um etwa 13% steigerten und nicht um 19%, wie sie im Vorjahr gemeldet hatten. Bei einem Großteil der Unternehmungen sind die Abweichungen gering. Dadurch ergibt sich auch in den Branchen eine gute Übereinstimmung zwischen vorläufigen und endgültigen Daten. Kleinere Abweichungen einzelner Branchen gleichen sich im Gesamtergebnis aus.

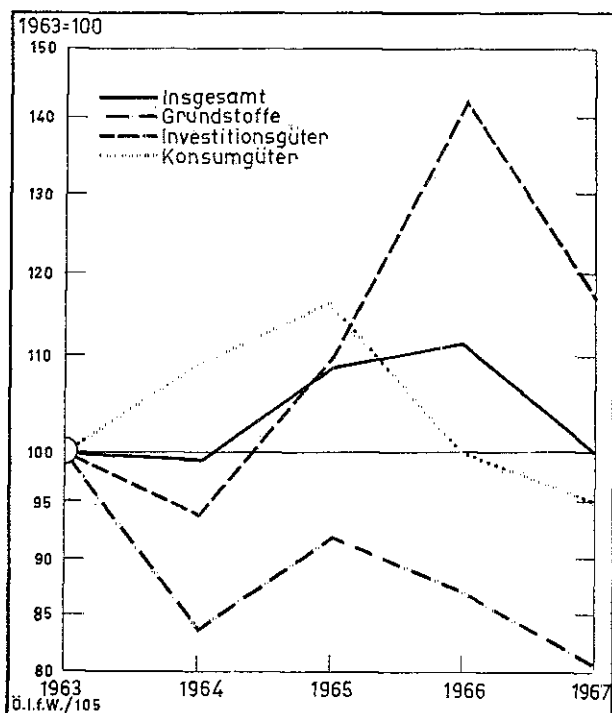
Umfang der Erhebung

	Industriefirmen insges ¹⁾		Erfafte Industriefirmen		Repräsentations- grad in %	
	Be- triebe	Beschäf- tigte	Be- triebe bzw. Unternehm.	Beschäf- tigte	Be- triebe	Beschäf- tigte
Industrie insgesamt	5 494	614 413	1 138	404 106	20 7	65 8
Grundstoffind.		61 515	84	49 568		80 6
Investitionsgüter- industrie		252 609	382	171 145		67 8
Konsumgüterind		300 289	672	183 375		61 1
Bergwerke		24 679	20	23 772		96 3
Eisenerzeugende Industrie		46 144	10	40 833		88 5
Erdölindustrie		8 489	4	8 365		98 5
Stein- u. keramische Industrie		29 150	108	15 835		54 3
Glasindustrie		10 216	30	9 212		90 2
Chemische Industrie		52 076	119	35 587		68 3
Papierherzeugung		18 072	38	14 468		80 1
Papierverarbeitung		10 118	48	5 532		54 7
Holzverarbeitung		25 056	83	11 001		43 9
Nahrungs- u. Genußmittel		53 924	104	33 346		61 8
Lederherzeugung		2 502	13	1 214		48 5
Lederverarbeitung		15 467	38	10 057		65 0
Gießereiindustrie		9 382	21	5 739		61 2
Metallindustrie		8 138	14	8 026		98 6
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauind.		63 825	100	40 726		63 8
Fahrzeugindustrie		24 783	28	18 872		76 1
Eisen- u. Metall- warenindustrie		52 794	96	26 330		49 7
Elektroindustrie		54 770	47	42 367		77 4
Textilindustrie		67 938	112	38 834		57 2
Bekleidungsind		36 890	105	13 990		37 9

¹⁾ Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Sektion Industrie Zählung vom Dezember 1966, einschließlich Zentralbüros und Betriebe unter sechs Beschäftigten

Im Jahre 1966 waren nach der jetzigen Erhebung die Investitionen mit 10 9 Mrd. S um 3% höher als 1965. Während die Investitionen in den verstaatlichten Betrieben weiter stiegen, waren die privaten Investitionen rückläufig. Die durchschnittlichen Veränderungsraten der drei Industriegruppen weichen stark voneinander ab. Die Grundstoffindustrie

Die Industrieinvestitionen 1963 bis 1967



Die gesamten Industrieinvestitionen werden 1967 nur noch das Niveau von 1963 erreichen. Kennzeichnend für das schlechte Investitionsklima ist, daß die Investitionen in allen drei Industriegruppen geringer sein werden als im Vorjahr. 1966 hingegen hatten insbesondere die Investitionen der Investitionsgüterindustrien noch stark zugenommen. Das war vorwiegend den hohen Investitionen der verstaatlichten Industrie zu danken, die in dieser Industriegruppe einen hohen Anteil hat.

(-5,6%) und die Konsumgüterindustrie (-13,6%) haben 1966 bedeutend weniger investiert als 1965, die Investitionsgüterindustrie dagegen, auf die 1966 rund 35% der gesamten Industrieinvestitionen entfielen, erhöhte die Investitionen um 30%.

Der Rückgang der Investitionen in der Grundstoffindustrie ist den großen Einschränkungen der privaten Unternehmungen zuzuschreiben. Von den Bergbaubetrieben schränkte der Kohlenbergbau seine Investitionen infolge finanzieller Schwierigkeiten um nahezu die Hälfte ein, da neue Investitionen nur noch im technisch notwendigen Ausmaß durchgeführt werden. Der übrige Bergbau war verstärkt bemüht, seine Konkurrenzfähigkeit zu erhalten, und führte umfangreiche Rationalisierungsinvestitionen durch. Seine Investitionssumme war 1966 etwa 15% höher als 1965.

Der kräftige Zuwachs der Investitionen in der Investitionsgüterindustrie (+30%) ist vor allem den verstaatlichten Industrien zu danken, die ihre Investitionen in fast allen Sparten stark erhöhten, ausgenommen in der Gießereiindustrie (-14%) und der Elektroindustrie (+4%). Aber auch einige Branchen, in die nur private Betriebe fallen, wie z. B. Stein- und keramische Industrie (+59%), Glasindustrie (+31%) und Fahrzeugindustrie (+40%), investierten viel mehr als im Vorjahr.

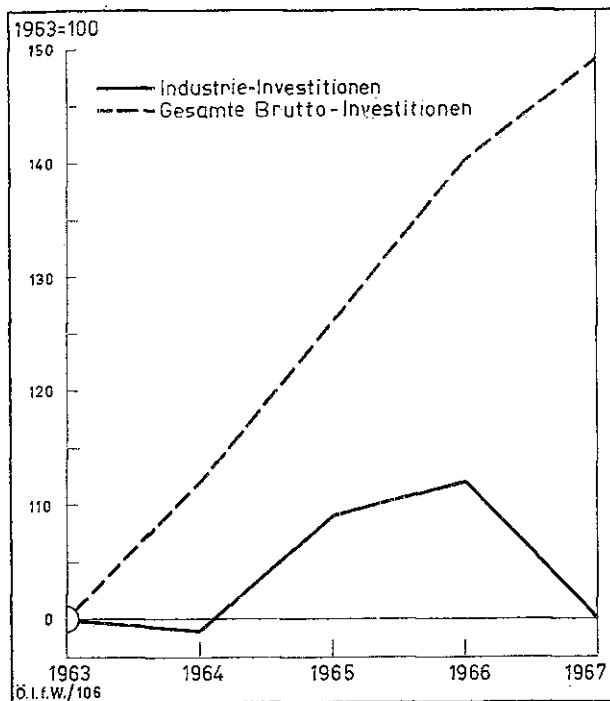
Die Investitionsgüterindustrie erzielte so hohe Investitionszuwächse, obwohl der Produktionsindex dieses Industriebereiches 1966 nur um 3% stieg und die

Investitionen der Industrie von 1964 bis 1967¹⁾

	Absolute Werte				Veränderung		
	1964 ²⁾	1965 ²⁾	1966 ²⁾	1967 ²⁾	1965 gegen 1964	1966 gegen 1965 %	1967 gegen 1966
	Mill. S						
Industrie insgesamt	9 590	10 575	10 931	9 719	+10,3	+3,4	-11,1
Grundstoffindustrie	1 679	1 856	1 752	1 638	+10,5	-5,6	-6,6
Investitionsgüterindustrie	3 237	3 775	4 904	4 035	+16,6	+29,9	-17,7
Konsumgüterindustrie	4 674	4 944	4 275	4 045	+5,8	-13,6	-5,4
Bergwerke	295	334	313	232	+13,2	-6,3	-25,9
Eisenerzeugende Industrie	538	718	1 030	998	+33,5	+43,5	-3,1
Erdölindustrie	697	474	537	562	-32,0	+13,3	+4,7
Stein- und keramische Industrie	731	814	1 290	945	+11,4	+58,5	-26,7
Glasindustrie	162	135	128	116	-16,7	-5,2	-9,4
Chemische Industrie	1 260	1 700	1 461	1 299	+34,9	-14,1	-11,1
Papierherstellung	526	397	488	570	-24,5	+22,9	+16,8
Papierverarbeitung	202	236	185	188	+16,8	-21,6	+1,6
Holzverarbeitung	342	411	368	359	+20,2	-10,5	-2,4
Nahrungs- und Genußmittel	1 419	1 515	1 208	1 203	+6,8	-20,3	-0,4
Lederherstellung	29	46	38	8	+58,6	-17,4	-78,9
Lederverarbeitung	83	105	120	85	+26,5	+14,3	-29,2
Gießereiindustrie	97	151	175	96	+55,7	+15,9	-45,1
Metallindustrie	155	100	163	282	-35,5	+63,0	+73,0
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie	738	788	863	689	+6,8	+9,5	-20,2
Fahrzeugindustrie	239	289	350	331	+20,9	+21,1	-5,4
Eisen- u. Metallwarenindustrie	586	733	789	534	+25,1	+7,6	-32,3
Elektroindustrie	564	608	566	524	+7,8	-6,9	-7,4
Textilindustrie	718	744	670	537	+3,6	-9,9	-19,9
Bekleidungsindustrie	209	277	189	160	+32,5	-31,8	-15,3

¹⁾ Aus der Erhebung geschätzte Gesamtsummen unter der Annahme, daß die nicht erfaßten Betriebe je Beschäftigten gleich viel investiert haben wie die erfaßten Betriebe der gleichen Branche — ²⁾ Endgültige Ergebnisse — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ⁴⁾ Prognose.

Entwicklung der Industrieinvestitionen und der gesamten Brutto-Investitionen Österreichs



Der Rückgang der Industrieinvestitionen im Jahr 1967 wird die Schere zwischen den Investitionen der Gesamtwirtschaft und jenen der Industrie weiter öffnen. Der Anteil der Industrie an den Gesamtinvestitionen betrug 1963 noch 19,6%, 1967 wird er voraussichtlich nur noch 13% erreichen.

Exporte von Investitionsgütern bloß um 4% wuchsen. Diese Diskrepanz erklärt sich zum Teil daraus, daß viele Unternehmungen ihre Investitionspläne nicht so rasch den Produktions- und Absatzschwankungen anpassen können. Überdies wollen die Unternehmungen nicht so sehr ihre Kapazitäten vergrößern, sondern versuchen, durch Verbesserung der Produktionsanlagen ihre Kosten zu senken. Das geht schon aus der Erhebung im Herbst 1966 hervor, bei der die Zahl der Unternehmungen, die vorwiegend Rationalisierungsinvestitionen meldeten, im Bereich der Investitionsgüterindustrie am größten war.

In der Konsumgüterindustrie (Investitionen im Vergleich zu 1965 —14%), deren Produktion 1966 noch um 5% stieg, investierten fast alle Sparten weniger als im Vorjahr. Wichtigste Ausnahmen waren die Papiererzeugung (+19%) und die Lederverarbeitung (+14%). Der starke Ausbau der Kapazitäten in den letzten Jahren und die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums haben in dieser Industriegruppe somit schon 1966 die Investitionstätigkeit gedämpft.

Vergleicht man die realisierten Investitionsvorhaben mit den verschiedenen Prognosen, so zeigt sich, daß die zweite — jeweils im Frühjahr erstellte — Prognose von dem vorläufigen bzw. endgültigen Ergeb-

nis nur um zwei bis drei Prozentpunkte abweicht. Die im Herbst erhobenen Daten dagegen haben die Tendenz, die Investitionsentwicklung stärker zu unterschätzen. Die Frühjahrsprognose gibt somit ein klares Bild über die Investitionen des laufenden Jahres. Da die Abweichungen zwischen zweiter Prognose und vorläufigem bzw. endgültigem Ergebnis ungefähr der Preisentwicklung bei den Investitionsgütern entsprechen, kann angenommen werden, daß die Unternehmungen reale Investitionspläne erstellen, die sie auch dann verwirklichen, wenn die Preise für Ausrüstungsgegenstände steigen.

Investitionsprognosen zu den jeweiligen Erhebungszeitpunkten

Erhebungsjahr	1. Prognose	2. Prognose	3. Prognose	Vorläufiges Ergebnis	Endgültiges Ergebnis
	Herbst 1964	Frühjahr 1965	Herbst 1965	Frühjahr 1966	Frühjahr 1967
1965	+6	+7	+6	+10	+10
1966	—3	+1	+0,4	+3	

Rückgang der Investitionen im Jahre 1967

Bereits im Herbst vorigen Jahres hatten die am Test mitarbeitenden Industriefirmen einen Rückgang ihrer Investitionen angekündigt. Diese Prognose wurde durch die Erhebung im Frühjahr bestätigt. Die gesamte Industrie wird 1967 voraussichtlich um 11% weniger investieren als 1966. Die baulichen Investitionen (—18%) werden bedeutend stärker eingeschränkt werden als die Ausrüstungsinvestitionen (—9%). Die gesamten Investitionen der Industrie werden damit nur wenig höher sein als 1964. Der Rückgang der Investitionsausgaben verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die Industriegruppen und die einzelnen Industriezweige. Von den 20 Branchen melden nur fünf Steigerungen. Die Einschränkungen schwanken zwischen —79% (Ledererzeugung) und —3% (Eisenerzeugung).

Der Rückgang der Investitionen erklärt sich vor allem aus der Dämpfung der Konjunktur und der Verschlechterung der Ertragslage. Schon Ende des Vorjahres zeichnete sich eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums im Inland und in den für die österreichischen Exporte wichtigen Ländern ab. In vielen Branchen verschärfte sich der Wettbewerb. Die Absatzmärkte können oft nur unter starken Preiseinbußen gehalten werden. Die ungünstigere Wirtschaftslage drückt allgemein die Investitionsbereitschaft der Unternehmer. In einigen Branchen, vor allem in der Grundstoffindustrie, bremst der mit den Strukturschwächen verbundene Umstellungsprozeß die Investitionstätigkeit.

Anteil der Industrie an den gesamten Brutto-Investitionen

Jahr	Anteil der Industrie an den Brutto-Investitionen der Gesamtwirtschaft in %		
	Brutto-investitionen insgesamt	Bauten	Ausrüstungs-investitionen
1962	24 2	13 0	34 4
1963	19 6	8 9	30 1
1964	17 2	8 1	26 6
1965	16 9	7 6	26 8
1966 ¹⁾	15 7	7 5	24 2
1967 ²⁾	13 4	5 2	22 9

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Prognose.

Zu den wenigen Branchen, die 1967 mehr investieren werden als 1966, gehört insbesondere die Metallindustrie, die im Grundstoff- wie im Halbzeugbereich sehr bemüht ist, international wettbewerbsfähig zu bleiben. Sie steigerte ihre Investitionen von 1965 auf 1966 um 62%, von 1966 auf 1967 ist eine Erhöhung um 73% geplant. Besonders ins Gewicht fallen die Aluminiumwerke in Ranshofen, die ein mehrjähriges Investitionsprogramm aufstellten und es nun realisieren. In diesem Fertigungsbereich ist die Konkurrenz auf dem Absatzmarkt besonders heftig. Nur nach einer großzügigen Modernisierung des Produktionsapparates kann dieses Großunternehmen weiter konkurrieren. Die Holzverarbeitende Industrie wird zwar insgesamt weniger investieren als im Vorjahr (-2%), bedeutend mehr Investitionen sehen aber jene Betriebe vor, die Spanplatten erzeugen. Die technische Entwicklung und die Preis-Kosten-Schere zwingen sie, ihre Produktionsanlagen zu modernisieren. Ähnlich ist die Lage in der papiererzeugenden Industrie, die 1967 ihre Investitionsausgaben ebenfalls merklich erhöhen will (+17%), obwohl die Produktion bereits im Vorjahr stagnierte. Das Schwergewicht dieser Investitionsvorhaben liegt in Rationalisierungen. Ein Ausbau der Kapazitäten wird nur in wenigen Fällen angestrebt. Mit neuen Produktionsanlagen ist jedoch meist zwangsläufig eine Kapazitätserweiterung verbunden.

Hoher Anteil ausländischer Investitionsgüter

In der jüngsten Erhebung wurden die Unternehmungen auch gefragt, wieviel ausländische Investitionsgüter sie kauften. 786 Unternehmungen mit rund 60% aller Industriebeschäftigten und 95% der gemeldeten Investitionen beantworteten diese Frage. Läßt man die baulichen Investitionen außer Betracht, und berücksichtigt man die selbst erstellten Leistungen, so wurden 1966 von der gesamten Industrie rund 43% der Ausrüstungsinvestitionen aus dem Ausland bezogen. Dieser Prozentsatz entspricht ungefähr der durchschnittlichen Importquote der gesamten österreichischen Wirtschaft. In der Konsumgüterindustrie war die Importquote für die Ausrüstungsinvestitionen mit 45% höher als in der Grundstoffindustrie mit 37%.

Anteil der ausländischen Investitionsgüter am Investitionsvolumen 1966

	Gemeldete Ausrüstungsinvestitionen		Anteil der selbst-erstellten Leistungen		Gekaufte Ausrüstungsinvestitionen		Gemeldete ausländ. Investitionsgüter		Importquote ¹⁾	
	Mill S	%	Mill S	%	Mill S	Mill S	Mill S	%		
Industrie insgesamt	5 536	18 3	4 522	1 930	42 7					
Grundstoffe	1 098	31 6	751	280	37 3					
Investitionsgüter	2 513	20 1	2 008	853	42 5					
Konsumgüter	1 925	8 4	1 763	797	45 2					

¹⁾ Anteil der ausländischen Investitionsgüter an den gekauften Ausrüstungsinvestitionen insgesamt.

Die mit zunehmendem Wirtschaftswachstum fortschreitende Bedarfs- und Produktionsspezialisierung ist bei Investitionsgütern besonders stark ausgeprägt. Von den im Ausland gekauften Investitionsgütern waren 84% in der erforderlichen Bauart oder technischen Konstruktion nur im Ausland erhältlich (Konsumgüterindustrie 93%, Investitionsgüterindustrie 74% und Grundstoffindustrie 90%). Bei Neuinvestitionen geht die Tendenz dahin, nicht mehr eine bestimmte Maschine zu kaufen, sondern Maschinengruppen, die mit Hilfe von Regelungsorganen bestimmte Fertigungsprozesse selbsttätig durchführen können. Das zwingt zu weitgehender Spezialisierung in der Erzeugung von Investitionsgütern um so mehr, wenn die einzelnen Unternehmer der Investitionsgüterindustrie infolge des hohen Forschungs- und Entwicklungsaufwandes für neue Maschinen und Apparate nicht imstande sind, ein sehr differenziertes Produktenprogramm anzubieten.

Die große Bedeutung der internationalen Arbeitsteilung in der Investitionsgütererzeugung geht aus einer ähnlichen Befragung in der Bundesrepublik Deutschland hervor, die das Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung in München durchführte¹⁾. Obzwar die Bundesrepublik eine hochentwickelte und leistungsfähige Investitionsgüterindustrie hat, gaben rund zwei Drittel jener Unternehmungen, die Ausrüstungsgegenstände im Ausland kauften, an, daß die für sie erforderlichen Investitionsgüter nur im Ausland erhältlich wären.

Von jenen österreichischen Unternehmungen, die ausländische Erzeugnisse kauften, obwohl es ähnliche im Inland gab, führten die meisten den niedrigeren Preis und die bessere Qualität als Grund für ihre Entscheidung an. Auch die kürzere Lieferfrist spielt eine Rolle, wogegen das bessere Service kaum von Bedeutung ist.

Investitionsintensität und Investitionsquote

Die österreichische Industrie investierte 1965 je Beschäftigten 16 800 S, 1966 17 800 S. Die Steigerung

¹⁾ Ifo-Schnelldienst, Nr. 27, vom 8. Juli 1966.

der Investitionsintensität ist vorwiegend auf die Investitionsgüterindustrie zurückzuführen, die im Vorjahr das Investitionsvolumen stark vergrößerte, den Beschäftigtenstand aber einschränkte. In dieser Industriegruppe sind die Investitionen je Beschäftigten von 14.600 S auf 19.400 S gestiegen. In den anderen zwei Industriegruppen ging die durchschnittliche Investitionsintensität leicht zurück, und zwar in der Grundstoffindustrie von 29.100 S auf 28.500 S und in der Konsumgüterindustrie von 16.000 S auf 14.200 S.

Die Höhe der Investitionen je Beschäftigten hängt von der Kapitalintensität des Fertigungsbereiches ab. In der kapitalintensiven Grundstoff- und Investitionsgüterindustrie haben daher die meisten Branchen eine überdurchschnittliche Investitionsintensität. Die höchste im Grundstoffbereich hat die Erdölindustrie (36.800 S) und im Investitionsgüterbereich die Stein- und keramische Industrie (44.300 S). Die Zementindustrie ist mit 145.400 S besonders investitionsintensiv. In der Konsumgüterindustrie, wo in vielen Branchen Klein- und Mittelbetriebe vorherrschen, schwankt die Investitionsintensität stärker als in den übrigen Bereichen. In der Papiererzeugung ist sie mit 27.000 S am höchsten, in der Bekleidungsindustrie mit 5.100 S am geringsten.

Investitionskennzahlen der Industrie¹⁾

	Investitionen je Beschäftigten ²⁾		Investitionen in % des Umsatzes ³⁾	
	1965	1966	1965	1966
	1 000 S			
Industrie insgesamt	17	18	8	7
Grundstoffindustrie	29	29	11	10
Investitionsgüterindustrie	15	19	7	9
Konsumgüterindustrie	16	14	7	6
Bergwerke	13	13	9	8
Eisenerzeugende Industrie	16	22	6	8
Erdölindustrie	56	63	10	10
Stein- u. keramische Industrie	27	44	14	21
Glasindustrie	13	13	10	8
Chemische Industrie	32	28	11	9
Papierherstellung	21	27	8	9
Papierverarbeitung	23	18	10	7
Holzverarbeitung	16	15	8	7
Nahrungs- und Genussmittel	27	22	6	5
Lederherstellung	18	15	7	5
Lederverarbeitung	7	8	4	4
Gießereindustrie	16	19	10	11
Metallindustrie	13	20	4	6
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauindustrie	12	14	7	7
Fahrzeugindustrie	11	14	6	7
Eisen- u. Metallwarenindustrie	14	15	8	8
Elektroindustrie	11	10	7	6
Textilindustrie	11	10	7	5
Bekleidungsindustrie	8	5	5	3

¹⁾ Auf Grund der Erhebung — ²⁾ Investitionsintensität — ³⁾ Investitionsquote

Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) war 1966 mit 6,8% etwas geringer als in den Vorjahren, da die Umsätze um etwa 5%, die Investitionen aber nur um 3,4% zunahmen. Sie ist aber

trotzdem noch etwas höher als in der Industrie der Bundesrepublik Deutschland. Die höchste durchschnittliche Investitionsquote hat die Grundstoffindustrie (1966: 9,5%), die niedrigste die Konsumgüterindustrie (1966: 5,8%). So wie die Investitionsintensität ist auch die Investitionsquote von 1965 auf 1966 in der Investitionsgüterindustrie gestiegen, in den anderen zwei Bereichen aber gesunken. Die Branchen mit hoher Investitionsintensität investieren auch einen relativ großen Teil ihres Umsatzes.

Umsätze und Lager

Die Umsätze der österreichischen Industrie nahmen von 1965 auf 1966 um 5% zu. Die Steigerung war damit nominell geringer als im Vorjahr (+7,4%). Sie dürfte auch real schwächer gewesen sein, obwohl die Preise von Industrieprodukten 1966 schwächer stiegen (durchschnittlich 1,6%) als im Vorjahr (2,3%). Am stärksten stiegen die Umsätze in der Grundstoffindustrie (6%); jene der Investitionsgüterindustrie und der Konsumgüterindustrie wuchsen etwas weniger (5%).

Die Entwicklung in den einzelnen Branchen ist sehr verschieden. Die Umsätze der Bergwerke gingen leicht zurück (-2,2%), in der Metallindustrie (+15,4%), Erdölindustrie (+13,8%) und Bekleidungsindustrie (+12,7%) hingegen nahmen sie überdurchschnittlich zu.

Die Industrie konnte 1966 ihre Umsätze erhöhen, obwohl der Personalstand verringert wurde. Dadurch nahm die Umsatzintensität (Umsatz je Arbeitnehmer) im Durchschnitt der gesamten Industrie von 215.000 S (1965) auf 231.000 S (1966) zu. Den höchsten Umsatz je Beschäftigten erzielten die sehr kapitalintensiven Unternehmungen der Grundstoffindustrie mit durchschnittlich 308.000 S. Die Investitionsgüterindustrie und Konsumgüterindustrie erreichten nur 220.000 S und 226.000 S. Von den einzelnen Branchen hat die Erdölindustrie die höchste Umsatzintensität (650.000 S) und die Bekleidungsindustrie die niedrigste (153.000 S).

Die Lager der Industrie stiegen 1966 um 6%, nur wenig stärker als die Umsätze. Der Lagerzuwachs 1966 war damit viel schwächer als in den letzten Jahren (12% und 9%). Während der Bestand an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen nur um 3,6% stieg, nahmen die Lager an halbfertigen Erzeugnissen um 10,7% und die von fertigen Erzeugnissen um 4,8% zu. Die Umstrukturierung von Roh- auf Halb- und Fertigfabrikate zeigt sich ziemlich gleichmäßig in den drei Industriegruppen und in den einzelnen Branchen. Die schwache Absatzlage und das Bestre-

Umsätze und Lager der Industrie¹⁾

	Umsätze			Lagerbestände		
	1965 ²⁾	1966 ³⁾	Veränderung 1966 gegen 1965 in %	Ende 1965 ²⁾	Ende 1966 ³⁾	Veränderung 1966 gegen 1965 in %
	Mill S			Mill S		
Industrie insgesamt	137 065	143 878	+ 5 0	35 255	37 359	+ 6 0
Grundstoffindustrie	17 865	18 949	+ 6 1	2 609	2 986	+14 5
Investitionsgüterindustrie	52 883	55 506	+ 5 0	16 125	17 243	+ 6 9
Konsumgüterindustrie	66 317	69 424	+ 4 7	16 521	17 130	+ 3 7
Bergwerke	3 967	3 879	- 2 2	527	545	+ 3 4
Eisenerzeugende Industrie	12 918	12 988	+ 0 5	3 901	4 008	+ 2 7
Erdölindustrie	4 843	5 514	+13 8	427	613	+43 6
Stein- und keramische Industrie	6 539	6 879	+ 5 2	1 055	1 204	+14 1
Glasindustrie	1 452	1 548	+ 6 6	359	356	- 0 8
Chemische Industrie	15 604	17 016	+ 9 0	3 016	3 324	+10 2
Papierherzeugung	5 432	5 535	+ 1 9	968	967	- 0 1
Papierverarbeitung	2 442	2 622	+ 7 4	345	375	+ 8 7
Holzverarbeitung	5 547	5 820	+ 4 9	1 256	1 289	+ 2 6
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	18 736	18 488	- 1 3	4 453	4 310	- 3 2
Lederherzeugung	726	803	+10 6	303	317	+ 4 6
Lederverarbeitung	2 982	3 063	+ 2 7	678	750	+10 6
Gießereiindustrie	1 606	1 665	+ 3 7	297	330	+11 1
Metallindustrie	2 437	2 813	+15 4	906	925	+ 2 1
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauindustrie	12 386	12 848	+ 3 7	4 488	5 018	+11 8
Fahrzeugindustrie	4 801	5 269	+ 9 8	1 358	1 292	- 4 9
Eisen- u. Metallwarenindustrie	9 424	9 922	+ 5 3	2 541	3 549	+39 7
Elektroindustrie	8 575	9 312	+ 8 6	3 323	6 246	+88 0
Textilindustrie	11 646	12 258	+ 5 3	3 736	4 029	+ 7 8
Bekleidungsindustrie	5 001	5 638	+12 7	1 318	1 487	+12 8

¹⁾ Aus der Erhebung geschätzte Gesamtsummen unter der Annahme daß die nicht erfaßten Betriebe die gleiche Umsatz- und Lagerintensität haben wie die erfaßten Betriebe der gleichen Branche — ²⁾ Endgültige Ergebnisse — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse

ben, die Produktion möglichst kontinuierlich zu halten, hatten den starken Aufbau der Lager an Halb- und Fertigfabrikaten zur Folge. Die Betriebe arbeiten — soweit möglich — auf Vorrat. Viele Unternehmungen gehen auch dazu über, Teile vorzuarbeiten, sie dann auf Lager zu legen und bei Bedarf fertigzustellen. Daraus erklärt sich die besonders starke Zunahme der Lager an Halbfabrikaten.

Lagerstruktur

	Roh-, Hilfs- u. Betriebs- stoffe	1965 Halb- fertig- waren	Fertig- waren	Roh-, Hilfs- u. Betriebs- stoffe	1966 Halb- fertig- waren	Fertig- waren
	Anteil an den gesamten Lagerbeständen in %					
Industrie insges	39 7	29 3	31 0	38 2	30 4	31 4
Grundstoff- industrie	51 5	21 7	26 8	46 6	26 1	27 3
Investitions- güterind	33 6	39 8	26 6	32 2	41 1	26 7
Konsum- güterind	44 9	17 8	37 3	43 7	18 3	38 0

Die Verschlechterung der Wirtschaftslage, vor allem der Grundstoffindustrie, geht auch aus der großen Differenz zwischen der Umsatzsteigerung (+6,1%) und dem Lagerzuwachs (+14,5%) hervor. Die Rohstofflager wurden zwar nur im Ausmaß der Umsatzerhöhung aufgestockt (+6%), die Lager an halbfertigen und fertigen Erzeugnissen jedoch erhöhten sich um 32% und 17%. Ähnlich ist es in der Investitionsgüterindustrie, wo die gesamten Lager um 7% zunahmen, davon Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe um 3%, halbfertige Erzeugnisse um 10% und fertige Produkte um 8%.

Bauwirtschaft

Die Zahl der Firmen, die sich heuer am Investitionstest für das *Bauhauptgewerbe*¹⁾ beteiligten, hat weiter zugenommen. 183 Meldungen, um ein Viertel mehr als im Vorjahr, wurden ausgewertet. Mehr als die Hälfte (Meldequote 52%; 1966: 39%) der angesprochenen Firmen hat an der Erhebung mitgearbeitet.

Gemessen an der Beschäftigung repräsentieren die erfaßten Baufirmen ein Viertel der gesamten Bauwirtschaft und etwa 37% des Bauhauptgewerbes. Der Repräsentationsgrad ist ähnlich hoch oder höher als

Beteiligung an der Erhebung

	Zahl der verwerteten Meldungen	Beschäftigtenstand 1. August 1966		Repräsentation des Bau- Bau- gewerbes haupt- ²⁾ gewerbes	
		gemeldet	Baugewerbe insges ¹⁾		
Bauhauptgewerbe insgesamt	183	60 790	243 443	25 0	37 3
davon Hochbau	124	28 364			
Tiefbau	59	32 426			

¹⁾ Zählung des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. — ²⁾ Institutsberechnung

bei vergleichbaren internationalen Befragungen. Im Investitionstest überwiegen die Großfirmen. Die Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten haben nur einen Anteil von 25% (die Betriebszählung 1964

¹⁾ Wirtschaftsklasse 50 des Auszeichnungsschlüssels für die Betriebszählung 1964; die Firmen wurden dem überwiegenden Umsatzanteil nach dem Bauhauptgewerbe bzw. dem Hoch- oder Tiefbau zugeordnet.

weist für die Klasse einen Anteil von 90% aus), gegen 62% der Firmen mit 100 bis 500 Beschäftigten (effektiver Anteil 10%). Je 6% entfallen auf Betriebe mit 500 bis 1.000 und mehr als 1.000 Beschäftigten (effektiver Anteil 0,7% bzw. 0,1%). Die Struktur der meldenden Firmen entspricht ungefähr der Struktur des Bauvolumens. Zwei Drittel (124 Meldungen) geben als überwiegenden Umsatzanteil den Hochbau und ein Drittel (59) den Tiefbau an.

Investitionen im Bauhauptgewerbe¹⁾

Jahr	Bauhauptgewerbe insgesamt		davon			
			Hochbau		Tiefbau	
	Investitionen	Veränderung geg. d. Vorj. in %	Investitionen	Veränderung geg. d. Vorj. in %	Investitionen	Veränderung geg. d. Vorj. in %
	Mill. S		Mill. S		Mill. S	
1963	1 373	.	903	.	471	.
1964	1 684 ²⁾	+23	1 173	+30	510	+ 8
1965	1 934	+15	1.217	+ 4	718	+41
1966	1.714	-11	1 129	- 7	585	-18
1967 ³⁾	1.065	-38	705	-38	360	-39

¹⁾ Aus den Erhebungen geschätzte Gesamtsummen. — ²⁾ Ergebnis der Vorauswertung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1964 — ³⁾ Planangaben.

Über die *Investitionen* im Bauhauptgewerbe lagen heuer erstmals Ergebnisse einer offiziellen Statistik vor. Die Vorauswertung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung weist die Investitionen für 1964 aus. Danach investierten die Firmen des Hauptgewerbes 1,7 Mrd. S, etwas weniger, als die Schätzung aus dem vorjährigen Investitionstest ergab. Der Unterschied geht ausschließlich darauf zurück, daß die Beschäftigtenzahl für das Bauhauptgewerbe, mit der die Investitionen geschätzt wurden, von der Beschäftigtenzahl der Betriebszählung abwich. Je Beschäftigten waren die Investitionen (11.700 S) nach Betriebszählung und Investitionstest gleich hoch.

Da es keine weiteren offiziellen Beschäftigendaten des Bauhauptgewerbes gibt, mußte für die Hochschätzung der Investitionen in den folgenden Jahren der Beschäftigtenstand des Jahres 1964 mit der Entwicklung der Gesamtbeschäftigten im Baugewerbe fortgeschrieben werden.

1965 erreichten die Investitionen nach den neuesten Angaben der mitarbeitenden Firmen 1,9 Mrd. S, 15% mehr als im Jahr vorher. Die endgültigen Daten für 1965 weichen nur geringfügig von den Ergebnissen der vorjährigen Frühjahrserhebung ab. Die damals geschätzte Investitionszunahme von 12% blieb nur knapp hinter der tatsächlichen zurück. Für 1966 melden die Firmen einen Investitionsrückgang um 11%. Insgesamt dürften die Investitionen 1,7 Mrd. S betragen haben, womit sie nahezu gleich hoch waren wie 1964. Die Meldungen der Investitionspläne für 1966 stimmten auffallend überein. Alle vier Erhebungen (Herbst 1965, Frühjahr 1966, Herbst 1966, Frühjahr 1967), in denen die Investitionen 1966 erfragt

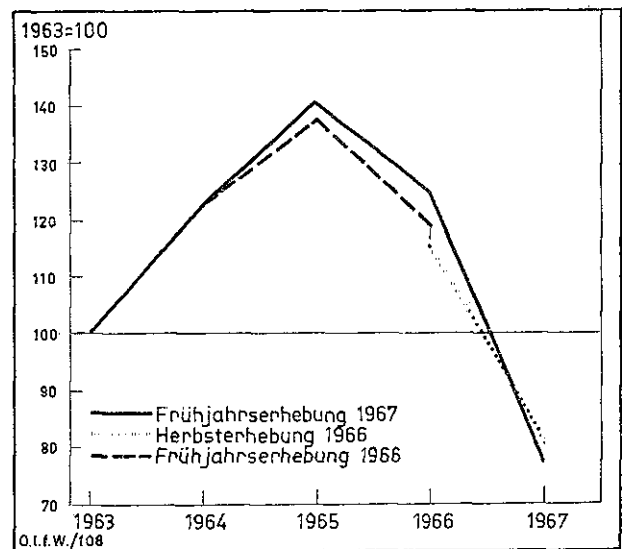
wurden, ergaben einen Rückgang um 11% bis 16%. Es ist anzunehmen, daß die endgültigen Ergebnisse davon nur wenig abweichen werden.

Planrevisionen in der Bauwirtschaft

Jahr	Veränderung der Investitionen gegen das Vorjahr			
	Herbsterhebung 1965	Frühjahrserhebung 1966	Herbsterhebung 1966	Frühjahrserhebung 1967
	in %			
1965	- 3	.	+12	+15
1966	-14	-13	-16	-11
1967			-30	-38

Besonders pessimistisch werden die Investitionsvorhaben für das Jahr 1967 eingeschätzt. Bereits im Herbst 1966 beabsichtigten die am Investitionstest mitarbeitenden Firmen, ihre Investitionen per Saldo um 30% einzuschränken. Im April 1967, als die Bauunternehmen bereits einen Überblick über die Auftragslage im I. Quartal 1967 hatten, meldeten sie noch niedrigere Investitionsvorhaben. Die Bauunternehmen rechnen per Saldo mit Einschränkungen des Investitionsvolumens um 38%, der Rückgang wird im Hoch- und im Tiefbau gleich stark sein.

Investitionen im Bauhauptgewerbe



Die Investitionen im Bauhauptgewerbe waren bereits 1966 rückläufig (-11%) und werden 1967 voraussichtlich noch stärker eingeschränkt (-38%). Die ungünstige Auftragslage im 1. Halbjahr 1967 veranlaßte die Bauunternehmen, ihre pessimistischen Investitionspläne vom Herbst nach unten zu revidieren.

Von den insgesamt meldenden Firmen kürzte 1966 knapp die Hälfte (47%) ihre Investitionen, 1967 planen dagegen drei Viertel (75%) Einschränkungen. In den vergangenen Jahren wurden die Angaben über die künftigen Investitionen von der Herbst- auf die Frühjahrserhebung immer nach oben revidiert,

heuer ist es umgekehrt. Die schon im Herbst ziemlich pessimistischen Erwartungen verschlechterten sich im Frühjahr.

In der Bundesrepublik Deutschland hatten die Investitionen des Bauhauptgewerbes bereits 1964 den höchsten Stand erreicht und entwickelten sich seither rückläufig (1965: —6%, 1966: —20%, für 1967 wird ein noch stärkerer Rückgang erwartet). Infolge der großen Abhängigkeit der Investitionsentscheidungen vom jeweiligen Auftragsbestand nahm zugleich mit der Beruhigung der Baukonjunktur auch der Umfang der Neu- und Ersatzinvestitionen ab. Anders war die Entwicklung in Österreich. Obwohl das Bauhauptgewerbe 1964 und in den Jahren vorher seine Kapazität ungewöhnlich stark ausgeweitet hatte und infolge des drückenden Arbeitskräftemangels zu umfangreichen Rationalisierungsinvestitionen gezwungen war, hielt die Investitionsbereitschaft auch 1965 an. Damals war die Auftragslage noch gut, und nur Unwetterkatastrophen behinderten die Expansion der Bautätigkeit. Nur im Hochbau (besonders im Wohnbau) ließ die Konjunktur nach, das reale Bauvolumen nahm nur um 1% zu. Die Geräteanschaffungen waren absolut noch höher, die Zuwachsrate aber merklich kleiner als in den Vorjahren. Im Tiefbau blieben die Maschinenkäufe unvermindert hoch. Die Unwetterschäden mußten beseitigt werden, der Straßenbau ließ große Aufträge erhoffen, und in der Elektrizitätswirtschaft stand der Beginn des neuen fünfjährigen Ausbauprogrammes bevor. 1966 war die Bausaison in der ersten Jahreshälfte noch sehr günstig, der Auftragsbestand aber nicht mehr so groß wie in den Vorjahren. Vor allem fehlten die Anschlußaufträge, im Tiefbau nicht zuletzt deshalb, weil gerichtliche Voruntersuchungen im Herbst die Zusammenarbeit zwischen den privaten Baufirmen und den zuständigen Stellen der öffentlichen Hand behinderten.

Dank der vermehrten Anschaffung von Baugeräten und dem stärkeren Übergang zur industriellen Bauweise hat in den letzten fünf Jahren das reale Bauvolumen (Anteil des Bauhauptgewerbes 1964 rund 62%) um ein Drittel zugenommen, obwohl die Zahl der Beschäftigten nur um 6% stieg. Die Produktivität je Bauarbeiter erhöhte sich dadurch um 25%. Die Geräte scheinen aber dennoch aus den verschiedensten Gründen nicht optimal genutzt worden zu sein. Mit dem Nachlassen der Baukonjunktur trat die schlechte Maschinenauslastung noch stärker zutage. In der Folge haben daher die Baufirmen — die Auftragslage hat sich 1967 verschlechtert — auf Neu-, zum Teil auch auf Ersatzanschaffungen für das Jahr 1967 verzichtet und streben vorerst einen möglichst rationellen Einsatz ihrer Produktionsmittel an. Der Maschinenpark ist im 1. Halbjahr 1967 schlechter ausge-

lastet worden als in den letzten Jahren, erst im 2. Halbjahr dürfte sich die Lage wieder bessern. Ob sich daraus Korrekturen der Investitionspläne ergeben, bleibt abzuwarten.

Der bei weitem überwiegende Teil der Investitionen in der Bauwirtschaft entfällt auf *Ausrüstungsinvestitionen*. In den letzten Jahren schwankte er zwischen 87% und 90%. Daran hat sich auch 1966 nichts geändert, obzwar die Geräteinvestitionen (—15%) rückläufig waren, die baulichen aber per Saldo geringfügig zunahmen. 1967 werden wahrscheinlich im Hoch- und im Tiefbau sowohl die Investitionen in Maschinen (—36%) wie auch in Bauten (—53%) stark eingeschränkt werden.

Die *Investitionen* je Beschäftigten lagen 1965 bei 13 200 S (1964: 11.700 S), 1966 bei 11.800 S. In beiden Jahren erreichte der Tiefbau eine höhere Investitionsintensität (16 400 S bzw. 12.900 S) als der Hochbau. Außerdem nehmen die Investitionen je Beschäftigten mit der Größe des Unternehmens zu (1965 Betriebe mit 1 bis 500 Beschäftigten 9.500 S, über 500 Beschäftigte 16.700 S, 1966 9.800 S bzw. 13.300 S). In Prozenten des Umsatzes investierten die Baufirmen 1965 9,4% (Hochbau 8,5%, Tiefbau 10,4%), 1966 7,7% (Hochbau 7,8%, Tiefbau 7,6%). Die *Umsätze* im Bauhauptgewerbe haben bei den meldenden Firmen 1966 um 8% zugenommen (Hochbau +7%, Tiefbau +11%). Für das gesamte Baugewerbe ergibt sich im gleichen Zeitraum auf Grund vorläufiger Berechnungen eine Steigerung um 11%. Der Unterschied in der Umsatzentwicklung des Bauhauptgewerbes und der gesamten Bauwirtschaft ist zu gering, als daß Schlüsse auf die Entwicklung im Baunebengewerbe gezogen werden könnten. Überdies sind noch Korrekturen möglich.

Ende 1966 (Beginn der Bausaison 1967) waren die *Vorräte* bei den Baufirmen um 12% höher als im Vorjahr (Ende 1965 hatte der Zuwachs nur 3% betragen). Der Lageraufbau, der bei den Baustoffproduzenten zu beobachten war, vollzog sich somit auch bei den einzelnen Baufirmen.

Kennzahlen für das Bauhauptgewerbe

	Struktur d. Gesamtinvestitionen		Investitionen je Beschäftigten	Invest. in % d. Umsatzes	Umsatz je Beschäftigten	Lager in % des Umsatzes
	Bauten	Ausrüstung				
	%		1 000 S		1 000 S	
Bauhauptgewerbe						
1965	10	90	13 2	9 4	140 7	3 4
1966	13	87	11 8	7 7	147 2	3 5
davon Hochbau						
1965	10	90	11 9	9 0	132 4	3 8
1966	15	85	10 7	7 8	136 8	4 0
Tiefbau						
1965	11	89	16 4	10 2	160 1	2 7
1966	11	89	12 9	7 5	171 6	2 7

Elektrizitätswirtschaft

In der *Elektrizitätswirtschaft* haben sich heuer alle verstaatlichten Unternehmen sowie neun größere private an der Befragung beteiligt. Die öffentliche Versorgung wurde somit vollständig, die gesamte österreichische Stromerzeugung (einschließlich der Industrieanlagen) zu 83% erfaßt.

Die Elektrizitätswirtschaft hat 1965 4,1 Mrd. S investiert, um 4% weniger als 1964. Die Investitionen der verstaatlichten Unternehmen erreichten 4 Mrd. S (5% weniger als 1964). Am meisten haben wieder die Landesgesellschaften investiert, auf die allein die Hälfte der Investitionen entfiel. Ihr Anteil an den gesamten Investitionen ist aber doch bedeutend geringer als im Vorjahr (61%), weil die Gesellschaften des Verbundkonzerns mit größeren Bauvorhaben begannen (Anteil 1964: 32%, 1965: 38%).

Investitionen der E-Wirtschaft

Jahr	E-Wirtschaft insgesamt	davon			
		Verstaatl. E-Wirtschaft	Verbundkonzern	Landesgesellschaften	Landeshauptstadt EVU
1963=100					
Investitionen in Mill. S					
1963	100,0	4 223	1 661	2 421	141
1964	99,4	4 204	1 373	2 611	220
1965	95,3	4 011	1 548	2 093	370
1966	119,5	5 067	2 376	2 375	316
1967	135,6	5 716	2 999	2 523	194
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1964	-0,6	-0,5	-17,3	+7,8	+55,5
1965	-4,1	-4,6	+12,7	-19,8	+68,4
1966	+25,4	+26,3	+53,5	+13,5	-14,7
1967	+13,5	+12,8	+26,2	+6,2	-38,6

Obschon 1966 der Kraftwerksbau durch Unwetter empfindlich behindert war, konnten die ersten Investitionspläne (Erhebung im Herbst 1965) genau eingehalten werden. Allerdings hatte man zu Jahresbeginn 1966 gehofft, zusätzlich den Bauüberhang aus dem Vorjahr aufzuarbeiten. Das war unter diesen Umständen nicht möglich.

Insgesamt hat die E-Wirtschaft 1966 5,2 Mrd. S investiert. Die Investitionen waren um ein Viertel höher als 1965. Da der Verbundkonzern seine Investitionen abermals viel kräftiger erhöhte (+54%) als die Landesgesellschaften (+14%), gab er erstmals seit Jahren gleich viel für diese Zwecke aus wie die Landesgesellschaften (Anteil an den Gesamtinvestitionen je 46%). Von den Elektrizitätsversorgungsunterneh-

Entwicklung der Investitionspläne der verstaatlichten E-Wirtschaft

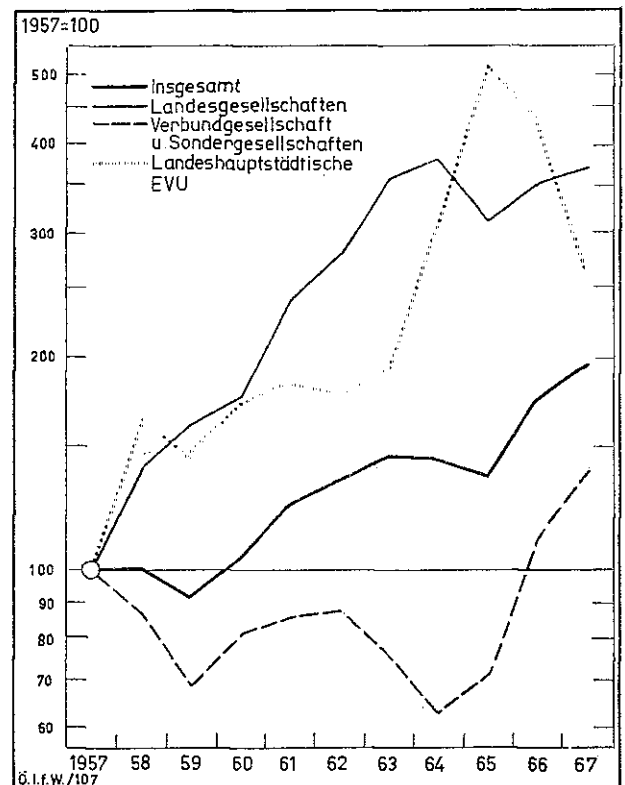
Jahr	Frühjahr 1965	Erhebung		Frühjahr 1967
		Herbst 1965	Herbst 1966	
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1965	+0,6	-9,0	-5,2	-4,6
1966		+31,4	+34,4	+26,3
1967			+14,8	+12,8

men (EVU) der Landeshauptstädte haben nur die Elektrizitätswerke der Stadtwerke Innsbruck mehr investiert, alle übrigen schränkten ihre Investitionen zum Teil stark ein.

Die im Herbst 1966 für das Jahr 1967 angegebenen Investitionspläne wurden nur wenig korrigiert. Die Elektrizitätswirtschaft wird insgesamt 5,9 Mrd. S investieren, um 14% mehr als im Vorjahr.

Wichtigster Investor werden die im *Verbundkonzern* (einschließlich Vorarlberger Illwerke A. G.) vereinigten Sondergesellschaften und die Verbundgesellschaft sein. Das Investitionsvolumen des Verbundkonzerns wird heuer erstmals 3 Mrd. S erreichen (+26%). Die Ausbaupläne, die jeweils für etwa fünf Jahre festgelegt werden, sehen für heuer den Bauabschluß des Ennskraftwerkes Garsten, des Draukraftwerkes Feistritz und des Tauernkraftwerkes Dur-laßboden vor. An den wichtigsten Bauvorhaben des Konzerns, dem Donaukraftwerk Wallsee-Mitterkirchen und dem Zemm-Kraftwerk, gehen die Arbeiten programmgemäß weiter. In Wallsee wird im April 1968

Investitionen in der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft



Die Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft werden 1967 mit 5,9 Mrd. S rund doppelt so hoch sein wie vor zehn Jahren. Die Gesellschaften des Verbundkonzerns haben 1966 erstmals wieder mehr als 1957 investiert, für heuer planen sie um ein Drittel (+38%) höhere Ausgaben als 1957. Die Landesgesellschaften werden rund das Vierfache, die landeshauptstädtischen EVU das Zweieinhalbfache investieren.

die erste der sechs Maschinen betriebsbereit sein, bei den Zemm-Kraftwerken die Unterstufe im Laufe des Jahres 1969.

Für den Ausbau des Leitungsnetzes wird die Verbundgesellschaft heuer fast doppelt so viel ausgeben wie 1966. Unter anderem soll in Zell am Ziller ein Umspannwerk errichtet werden und der Bau der 220-KV-Leitung zwischen Wien und dem Umspannwerk Győr in Ungarn weitergeführt werden.

Auch die *Landesgesellschaften* werden mehr (+6%) investieren, der Zuwachs wird aber nicht so groß sein wie im Vorjahr (+14%). Stärkere Investitionsausweitungen sehen die SAFE, die OKA, die Vorarlberger Kraftwerke A. G. und die KELAG vor. Größere Bauvorhaben können aber erst 1968 fertiggestellt werden.

Da der Bau des Kraftwerkes Untere Sill der Stadtwerke Innsbruck beendet ist, werden die Investitionen der EVU der Landeshauptstädte heuer rückläufig sein (-39%)

Investitionsstruktur der E-Wirtschaft

	Investitionen			Veränderung	
	1965	1966	1967	1966 gegen 1965	1967 gegen 1966
	Mill. S			%	
Erfasste E-Wirtschaft					
Bauten	2 038	2 889	3 052	+41,8	+5,6
Ausrüstung	2 074	2 267	2 800	+9,3	+23,5
insgesamt	4 112	5 156	5 852	+25,4	+13,5
davon für					
Wasserkraftwerke	2 114	2 935	3 356	+38,8	+14,3
Wärme- und Wasserkraftwerke	384	387	450	+0,9	+29,2
Verteilungsanlagen	1 614	1 734	2 046	+7,4	+18,0

Die *Struktur der Investitionen* hat sich von 1966 auf 1967 nur geringfügig geändert. Der Anteil der Bauten an den Gesamtinvestitionen ist etwas zurückgegangen. Heuer werden 3 1 Mrd. S oder 52% (1966: 56%) für bauliche und 2 6 Mrd. S oder 45% für maschinelle Investitionen ausgegeben. Die Investitionen verteilen sich zu 28% auf den Bau von Speicherkraftwerken (1966: 26%), 29% auf Laufkraftwerke (1966: 31%) und 9% (1966: 8%) auf Wärmekraftwerke. Der Rest entfällt auf Verteilungsanlagen und Verwaltungseinrichtungen. Der Aufwand für Wasserkraftwerke wird insgesamt wie im Vorjahr 57% der Gesamtinvestitionen betragen.

In den einzelnen Bereichen der verstaatlichten E-Wirtschaft ist die Investitionsstruktur sehr unterschiedlich. Im *Verbundkonzern* werden heuer die Maschinenkäufe und Aufwendungen für Leitungsbauten auf das Zweieinhalbfache (+150%) steigen, der Bauaufwand nur um 6%, weil bei den großen Kraftwerksbauten bereits die Maschinen installiert werden. Der Anteil der Bauten ging dadurch auf 72%

zurück (1966: 85%). Die Mittel kommen fast ausschließlich dem Bau von Speicherkraftwerken (41%) und Laufkraftwerken (47%) zugute. Der Anteil des Leitungsbaues beträgt 10%.

Die *Landesgesellschaften* werden heuer mehr bauen (+11%) als Maschinen anschaffen (+4%). Dennoch ist der Anteil der Bauten (31%) weit geringer als im Verbundkonzern, der Anteil der maschinellen Investitionen hingegen höher (65%). Überwiegend werden die Mittel für den Ausbau der Verteilungsanlagen (49%) verwendet, obschon heuer infolge des Speicherbaues der KELAG der Anteil der Wasserkraftwerke von 24% auf 26% zunimmt. Im Vergleich zum Verbundkonzern ist auch der Anteil der Wärmekraftwerke an den Gesamtinvestitionen mit 20% hoch.

Die *EVU der Landeshauptstädte* wollen 1967 so wie in den Vorjahren nur etwa 16% ihrer Investitionen für Bauten und 76% für Maschinen und Leitungen ausgeben. Von den Investitionen werden 85% auf den Bau von Verteilungsanlagen entfallen, auf Kraftwerksbau nur 2%.

Die im Investitionstest erfaßten Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft trugen 1965 und 1966 rund 7% zu den Gesamtinvestitionen bei. 1967 wird sich ihr Anteil voraussichtlich auf 8% erhöhen, vor allem deshalb, weil die Maschinenkäufe der E-Wirtschaft besonders kräftig wachsen werden. Ihr Anteil an den gesamten Ausrüstungsinvestitionen wird damit von 7% auf 8% zunehmen und damit gleich hoch sein wie der Anteil der E-Wirtschaftsbauten an den gesamten baulichen Investitionen

Städtische Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

An der Befragung der *städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe* (ohne E-Werke) haben sich 18 Städte sowie die NIOGAS beteiligt. Damit wurden die wichtigsten Unternehmen erfaßt. Per Saldo wurde für 1966 ein Rückgang der Investitionen um 3% auf 950 Mill. S gemeldet, für 1967 sind Mehrausgaben um rund 50 Mill. S (+6%) vorgesehen.

Größter Investor unter den erfaßten Betrieben werden heuer wieder mit 300 Mill. S die *Verkehrsbetriebe* sein. Sie werden aber weniger als im Vorjahr investieren (-10%), vor allem deshalb, weil die hochdefizitären Wiener Verkehrsbetriebe ihre Investitionen einschränken.

Die *Gaswerke* werden voraussichtlich rund 250 Mill. S für Neuanschaffungen ausgeben, fast 20% weniger als 1966. Außer in Salzburg, Graz und Bregenz, wo die Investitionen etwas zunehmen werden, sind in

allen städtischen Gaswerken starke Investitionskürzungen vorgesehen.

Die Ausgaben für die Errichtung von *Fernheizwerken* werden um das Zweieinhalbfache steigen. 1966 wurden 70 Mill. S, 1967 werden voraussichtlich 240 Mill. S ausgegeben. Das erklärt sich ausschließlich aus dem Baubeginn in Wien. Die Wiener Stadtwerke wollten ursprünglich bereits im Vorjahr bauen, mußten aber den Beginn auf 1967 verschieben.

Die Pläne der befragten *Wasserwerke* sehen einen Rückgang der Investitionsausgaben um 8% vor. Für die Wasserversorgung sind heuer 210 Mill. S vorgesehen.

Bei den Stadtwerken überwiegen die Ausrüstungsinvestitionen (1966: 75%). 1967 werden infolge der relativ hohen Bauausgaben für das Wiener Fernheizwerk die Investitionen in Bauten stärker (+15%) zu-

Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	Investitionen			Veränderung	
	1965	1966	1967	1966 gegen 1965 in %	1967 gegen 1966
	Mill. S				
Gaswerke	394	309	248	-21.6	-19.6
1964=100	157.0	123.1	99.0		
Wasserwerke	228	231	213	+1.7	-8.0
1964=100	111.1	113.0	104.0		
Verkehrsbetriebe	267	338	306	+26.4	-9.5
1964=100	128.2	162.0	146.6		
Fernheizwerke	91	68	235	-25.7	+246.0
1964=100	39.6	29.4	101.7		
Erfasste Stadtwerke insges.	980	946	1.002	-3.4	+5.9
1964=100	121.0	116.9	123.8		

nehmen als die in Maschinen (+3%), der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen wird daher auf 73% zurückgehen.

*Karl Musil
Erich Zeillinger*